

Im Druck ist das 4. und 5. Tausend

# Kolonialroman von Alfred Funke

Leipziger Tgbl. vom 30. März 07 (Fortsetzung):

Teil des Romans spielt sich dann in der Reichshauptstadt ab als Kampf zwischen dem Angeklagten und der Kolonialbehörde.

Das alles ist so unmittelbar aus dem Leben geschöpft und so lebenswahr wiedergegeben, daß es der dem Kolonialpolitiker freilich nahe liegenden Hinweis auf die kolonialen Vorgänge von Stuebel bis Dernburg unter teilweiser Nennung der handelnden politischen Personen gar nicht

Berliner Lokal-Anzeiger vom 5. April 07:

In Deutsch-Ostafrika spielt dieser Kolonialroman, der mit rücksichtsloser Wahrheit, aber mit vollendetem psychologischen Feingefühl das Leben und Treiben in den Kolonien schildert. Lebensprühend sind die Bilder aus den deutschen Ansiedlungen und von den Kämpfen, die um diese Ansiedlungen ausgefochten werden. Viel stilles Heldentum in unentwegter Pflichttreue offenbart sich da, viel Opferfreudigkeit und der Wagemut des tapferen Soldaten. Aber mit fester Hand greift der Verfasser auch in das Wespennest der Kolonialintrigen. In meisterhaftem Aufbau zeichnet er, wie Neid und Trug sich einem wackern deutschen Beamten entgegenstellen, wie bornierter Fanatismus sich über nationale Rücksichten hinwegsetzt, wie ein häß-

Tägl. Rundschau, Berlin, vom 31. März 07:

Als einen erfreulichen Versuch, das Gebiet Deutsch-Afrikas, welches immer noch literarisches Neuland darstellt, zum Hintergrund eines Romans zu benutzen, müssen wir das soeben erschienene Werk von Alfred Funke bezeichnen, welches den Titel „Afrikanischer Lorbeer“ trägt. Wir glauben, auf diese Arbeit, deren literarische Würdigung in anderem Zusammenhang wir uns vorbehalten, vorerst nicht besser hinweisen zu können, als durch den Abdruck eines in sich abgeschlossenen Kapitels, welches in lebendiger Darstellung

bedurft hätte, um uns davon zu überzeugen, daß hier Wirklichkeit in dichterischem Gewand uns entgegentritt.

Alfred Funke hat in diesem Roman ein kulturhistorisches Werk geschaffen, das allen Freunden einer gesunden Kolonialreform Freude bereiten wird, und das kraft seines dichterischen Wertes auch vor dem Urteil des Litterarästhetikers bestehen kann. Möge es den großen Leserkreis finden, auf den es Anspruch erheben darf.

liches Lügengewebe sich um den auf seine unbefleckte Ehre so stolzen Offizier legt und ihn niederzuziehen versucht — — versucht! Denn der „neue Kurs“ verschafft auch hier Klärung, und der von schwerer Wunde Genesende, der in der Heimat sein Lebensglück gefunden, kann hochehobenen Hauptes wieder zurückkehren an die saure und doch so herrliche Arbeit, ein Neuland deutscher Kultur zu schaffen. — — Das Buch ist wie ein Spiegel unserer heutigen Kolonialpolitik. Es ist Tendenz; darin, gewiß; — — aber von der Art, wie in Klara Diebigs „Schlafendem Heer“. Ein heiliger Zorn weht durch das Buch und zugleich ein froher Glaube an einen künftigen Frühling.

ein Buschgefecht schildert. Reich bewegte Handlung rascher Fortschritt der Begebnisse sind ja, wie es nahe liegt, überhaupt ein Kennzeichen des Buches, welches sichlich nach frischer Gegenständlichkeit strebt und trotz einer eingeflochtenen Liebesgeschichte psychologischer Ausspinnung aus dem Wege geht. Sicher wird mancher gern nach dem Buche greifen, welches nach so vielen utopistischen Zukunftsbildungen von Land-, See- und Luftkriegen sich wieder einmal auf den Boden der Wirklichkeit und Gegenwart begibt.

Da die Herstellung der notwendigen weiteren Auflagen nicht sofort erfolgen kann, können wir zunächst nur Barbestellungen und auch diese nur nach der Reihenfolge des Eingangs ausführen.

Wir bitten zu verlangen. — Bestellzettel anbei.

Berlin NW. 52

d. 8. April 1907.

Bodachtungsvoll

„Vita“ Deutsches Verlagshaus

G. m. b. H.